

Verfasser der folgenden Schriften, welche sich in der Bibliothek der „Nederlandsche Maatschappij tot bevordering der geneeskunst“ zu Amsterdam vorfinden: „*Praxis chirurgica rationalis seu observationes chirurgicae secundum solida verae philosophiae fundamenta resolutae. Decades V*“ (Leyden 1683—85; holländisch durch D. V. HOOGENSTRATEN, Rotterdam 1684—85) — „*Podalirius redivivus, sive dialogus inter Podalirium et Philiatrum, in quo juxta normam philosophiae solidioris multa medico-chirurgica illustrantur et examinantur*“ (Leyden 1686; holländisch Amsterdam 1699) — „*Idem decad. sexta et septima*“ (Leyden 1690) — „*Praxis medico-chirurgica. Decad. XII*“ (Amsterdam 1695; holländ. Ib. 1699; Neapel 1727). Näheres über sein Leben habe ich nicht finden können, doch ist er gewiss nicht der Vater des Weyer Willem M., da dessen Vater, wie VRIEMOET erzählt, 40 Jahre in Steenwijk praktischer Arzt und Bürgermeister war.

C. E. Daniels.

Muys, Wyer Willem M., am 5. Januar 1682 in Steenwijk geboren, studierte in Leyden und promovierte 1701 in Utrecht mit einer „*Diss. de catalepsi*“. Nach einiger Zeit etablierte er sich in Arnheim, wo er bald einen grossen Ruf bekam durch die, von gutem Erfolge gekrönte Anwendung von Pyrmonter Wasser, damals gewiss etwas sehr Neues. 1709 wurde er nach Franeker berufen als Prof. der Mathematik („*Oratio de usu matheseos in perficiendo judicio et ingenio*“) und 1712 auch als Prof. der Medicin („*Oratio de theoriae medicae usu atque recta illam excolendi ratione*“), während ihm 1720 auch noch der Unterricht in der Chemie und der Botanik übertragen wurde und er eine sehr ausgedehnte consultative Praxis hatte. Obgleich diese letztere ihn natürlich viel Zeit kostete, scheint er doch ein tüchtiger Docent gewesen zu sein; auch schrieb er verschiedene Bücher, unter welchen einige von HALLER, der ihn einen „doctissimus, in utraque medicina expertus vir“ nennt, sehr gelobt werden. Er starb am 19. April 1744. Seine Schriften sind hauptsächlich: „*Elementa physices methodo mathematica demonstrata*“ (Amsterdam 1711) — „*Diss. et observat. de salis ammoniaci praeclara ad febres intermittentes usu*“ (Franeker 1716) — „*Investigatio fabricae, quae in partibus musculis componentibus exstat. Diss. prima*“ (Leyden 1741; französisch Ebenda 1745; holländisch durch J. DE VISSER, Ebenda 1747), während die „*Musculorum artificiosa fabrica demonstrata, atque iconibus manu authoris delineatis illustratis. Diss. secunda*“ (Ebenda 1751) erst nach seinem Tode das Licht erblickte. In den durch seinen Sohn, Dr. med. M. aus Rotterdam, veröffentlichten „*Opuscula posthuma*“ (Leeuwarden und Franeker 1749) findet man vier Rectorats-Reden und einige metaphysische Abhandlungen, deren Aufzählung hier überflüssig ist.

C. E. Daniels.

Muzel, Fridrich Hermann Louis M., 1715 in Berlin geb., war Dr. med., Arzt in der Charité, kgl. preuss. Geheimrath und Mitglied des Ober-Medicinalcollegiums. Er ist bekannt als Gönner HEIM's und Verf. von: „*Med. und chir. Wahrnehmungen*“ (1. Sammlung Berlin 1754; 2. Sammlung 1764; neue Aufl., m. Kpfrn. 1772).

Dict. hist. III, pag. 626. — Dechambre, 2. Série, XI, pag. 172.

Pgl.

Mye, Frederik van der M., am Ende des 16. Jahrhunderts in Delft geboren, übte die ärztliche Praxis in Breda aus, während diese Stadt 1624—25 durch die Spanier belagert wurde und trat nach der Uebergabe Bredas als Militärarzt in spanische Dienste. Wann er starb, ist mir unbekannt geblieben. Er schrieb: „*De arthritide et calculo genuino tractatus II. Una cum dissertatione philosophica de lapidum generatione et historia medica de vertigine, catarrho, tussi vehementi etc.*“ (Haag 1624) — „*De morbis et symptomatibus popularibus Bredanis tempore obsidionis et eorum immutationibus pro anni victusque diversitate, deque medicamentis in summa rerum inopia adhibitis, tractatus duo. Accedunt Diss. duae de contagio et cornu monocerotis quondam in aquis circa Bredam reperto*“ (Antwerpen 1627; auch cura C. G. GRUNER, Jena 1792; holländ. Breda 1793), eine wirklich verdienstliche Beschreibung der Pestepidemie, welche die Belagerten decimirt hat — „*De officio medici praesidii*,

*et morbis ab urbe recuperata grassantibus Bredanis, erroribus variis practi-
corum et medicamentis tempore obsidionis in praesidio pro militibus necessariis*
(Breda 1630) — „*De methodo curandi vulnera scloporum historia medica*“
(Brüssel 1633). C. E. Daniëls.

*Mygge, Johannes Lauritz M., ist am 7. Januar 1850 in Kopenhagen geboren, absolvirte 1875 das Staatsexamen daselbst und promovirte 1879. Er wirkt in Kopenhagen als praktischer Arzt und schrieb ausser kleineren Aufsätzen in den dänischen Zeitschriften eine kritische Abhandlung über die Erblichkeit der Taubstummheit (Nord. med. Arkiv, 1878, X) und seine Dissertation über Ehen unter Blutsverwandten, speciell mit Rücksicht auf die Aetiologie der Taubstummheit.

Petersen.

Mylius, Johann Daniel M., Arzt und Chemiker des 17. Jahrh., geb. in der hessischen Stadt Wetter; er nennt sich Theol. et Med. Candidatus und scheint kein öffentliches Amt bekleidet zu haben; über seine Lebensverhältnisse ist sonst nichts Näheres bekannt. Er gab heraus: DUNCANI BORNETTI, *Iatro-chymicum s. de praeparatione et compositione medicamentorum chymicorum artificiosa* (Frankf. 1616; 1624, 4.) — „*Opus medico-chymicum, continens tres tractatus s. basilicas, etc.*“ (Frankf. 1618, 4.) — „*Operis med.-chym. . . . index geminus locupletissimus; etc.*“ (Ib. 1620, 4.) — „*Antidotarium medico-chymicum reformatum, continens quatuor libros distinctos, etc.*“ (Ib. 1620, 4.) — „*Anatomia auri, s. tyrocinium medico-chymicum, etc.*“ (Ib. 1628, 4.) — „*Pharmacopoea spagyrico-medica, s. practica Galeno-chymica, arcana et universalis*“ (Lib. I, II, Frankf. 1628; Bologna 1636; Lyon 1645; Paris 1647); ausserdem gab er noch eine „Christliche Reformirte Theologie“ (1621) und eine „Philosophia reformata“ (1622; 1638) heraus.

Strieder, IX, pag. 335.

G.

Mylius, Karl Gottlieb M., wurde auf dem Pastorat Lais bei Dorpat im März 1766 geboren, studirte seit 1785 in Jena, wurde daselbst 1786 Doctor („*Diss. de signis foetus vivi ac mortui*“, 4.), 1790 in Petersburg examinirt und trat 1791 in den russischen Dienst. Er war Anfangs in Livland, 1793 in Petrajawodski, darauf in Kem, dann Arzt an der Alexander-Kanonengiesserei. Später war er in Petersburg Mitglied des med. Concils und Medicinal-Inspector des Petersburger Hafens und zuletzt Medicinal-Inspector und Director der Kronstädtischen Seehospitals. In den Zwanziger-Jahren nahm M. seine Entlassung aus dem Staatsdienste und reiste nach Italien. Er hat, ausser einigen Aufsätzen in dem allgem. med. Journal, herausg. von der medico-chir. Akademie in St. Petersburg, 1811—1813, einige Abhandlungen über Wasser verfasst: „*Beobachtungen über die grosse Heilkraft des Eintauchens in kaltes Wasser*“ (Russ. Samml. für Naturwissensch. und Heilkunst, I) — „*Erfahrungen über die heilsamen Wirkungen der Uebergiessungen mit kaltem Wasser in Wahnsinn, in der Hyperchondrie und Melancholie*“ (Verm. Abhandl. aus dem Gebiete der Heilk., I. Samml., 1821).

v. Recke-Napiersky, III, pag. 293—299. — Tschistowitsch, CCXXVI.

L. Stieda.

Mynors, Robert M., geb. 1739, practicirte als Wundarzt in Birmingham, wo er 1806 starb. M. war ein geschickter Wundarzt und plaidirte für die unmittelbare Vereinigung der Wundränder. Er ist Verfasser zweier schätzenswerther Schriften: „*Practical observations on amputation*“ (Birmingh. 1783) — „*History of the practice of trepanning the skull and the after treatment, with observations on a new method of cure, illustrated by a case*“ (Ib. 1785).

Diet. hist. III, pag. 626. — Dechambre, 2. Série, XI, pag. 225.

Pgl.

Mynsicht, Adrian von M., hiess eigentlich Seumenicht oder Sümenicht, geb. 1643 zu Ottenstein im Braunschweigischen, wurde in Helmstädt Dr. med. unter dem Namen Tribudenius und nahm den Namen Mynsicht (Umstellung von Symnicht = Sümenicht) an, nachdem er geadelt worden. Er wurde 1631 Leibarzt des Herzogs Adolph Friedrich von Mecklenburg, war ein

tüchtiger Chemiker und ist bekannt als Entdecker des Brechweinsteins (um 1630). Von ihm rührt die werthvolle Schrift: „*Thesaurus et armamentarium medicochymicum selectissimum pharmacorum conficiendorum ratio propria, laborum experientia confirmata*“ (Hamburg 1631; Lübeck 1636; 1638; 1646; 1662; Lyon 1645; Rouen 1651; Rotterd. 1651; 1664; 1670; Frankfurt 1675; Genf 1726; Hanau 1726; deutsch Stuttgart 1686; 1725; 1738; Offenbach 1695; Tübingen 1792) her. Er war auch Comes palatinus caesareus und Poëta laureatus und starb im October 1638.

Biogr. méd. VI, pag. 313. — Blanck, pag. 29.

Pgl.

Mynster, Ole Hieronymus M., war am 13. August 1772 in Kopenhagen geboren. F. L. BANG wurde später sein Stiefvater. Schon in einem frühen Alter widmete er sich mit grossem Eifer dem Studium der Medicin und überhaupt der Naturwissenschaften und zusammen mit HERHOLDT gründete er als 22jähr. Student die wichtige Zeitschrift „Det physiske oeconomicke og med.-chir. Bibliothek“, die er dann auch einige Jahre redigirte. 1796 absolvirte er das med. Examen, 1797 promovirte er und unternahm bald danach eine Studienreise nach Deutschland, Holland und Frankreich. Nach seiner Rückkehr wurde er 1800 Reservemedicus am Friedrichs-Hosp. und Adjunct an der med. Facultät, 1802 Obermedicus am genannten Spital, 1805 Prof. med. e. o. und Mitglied des Gesundheits-Collegiums, 1817 Prof. med. ord. Er starb schon am 13. October 1818. Besonders als klinischer Lehrer erwarb er sich wesentliche Verdienste. Verschiedene grössere Abhandlungen von ihm, welche übrigens mit Vorliebe auf dem Gebiete der Chemie sich bewegen, finden sich in genannter Bibliothek und in den Schriften der dänischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Ingerslev, II, pag. 565—6. — Smith u. C. Bladt, pag. 66. Petersen.

Mynster, s. a. MÜNSTER.

* Myrdaez, Paul M., zu Wien, geb. in Konskau, Oesterr.-Schlesien, 4. Mai 1847, studirte auf der med.-chir. Josephs-Akademie in Wien, promovirte 1872, ist k. k. Regimentsarzt und seit 1883 Mitarbeiter im militär-statistischen Bureau und ord. Mitglied des k. k. Militär-Sanitätscomités. Seit 1874 war er Schriftführer des wissenschaftl. Vereins der k. k. Militärärzte in Wien, seit 1879 Secretär des Unterstützungsvereins der k. k. Militärärzte und Verf. des „*Jahrbuches für Militärärzte*“. Er schrieb ausserdem: „*Sanitätsgeschichte und Statistik der Occupation Bosniens und der Hercegovina im J. 1878*“ (Wien 1882) — „*Sanitätsgeschichte der Bekämpfung des Aufstandes in der Hercegovina, Süd-Bosnien und Süd-Dalmatien im J. 1882*“ (Ib. 1885).

Red.

Myrepsus, Nicolaus M., ein dem 13. Jahrh. angehöriger griechischer Arzt aus Alexandrien, der als Leibarzt („Actuarius“) am Hofe des Kaisers Johannes Ducas Vatatzes zu Nikaia lebte, ist der Verfasser eines unter dem Titel: „*Δυνάμειον*“ veröffentlichten Receptbuches, welches in 48 Abtheilungen 2656 Vorschriften gegen die verschiedensten Krankheitsformen enthält — ein Opus, das den Stempel des tiefsten Verfalles der griechischen Heilkunde an der Stirn trägt, übrigens nur eine Compilation aus anderen ähnlichen Werken früherer griechischer Pharmakologen darstellt, namentlich dem Antidotarium des salernitanischen Arztes Nicolaus Praepositus nachgebildet ist, welches der Verf. auf einer nach Salerno unternommenen Reise daselbst kennen gelernt hatte. Der Originaltext der Schrift ist nicht gedruckt; sie erschien zuerst in lateinischer Uebersetzung unter dem Titel: „*Nicolai Alexandrini liber de compositione medicamentorum etc.* ed. J. Agricola Ammonius“, Ingolstadt 1541, und später unter dem Namen des Verf. (Myrepsus) von Fuchs übersetzt, Basel 1549 (und 3 späteren Ausgaben); auch hat sie in der Collectio Stephaniana Aufnahme gefunden.

Choulant, Gesch. u. Liter. d. ält. Med., pag. 156—158. — Meyer, Gesch. d. Botanik. III, pag. 381. — Eloy, Dict. histor. II, Tom. III, pag. 367.

A. H.